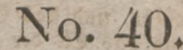
1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 40.



Dienstag den 20. Mai.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 17. Mai. Se. Majestät der König haben dem bisherigen Ober-Marschall des Königreichs Preußen, Grafen v. Dönhoff, die erledigte Würde des Land-Hofmeisters, und dem Regierungs-Präsidenten, Grafen zu Dohna-Wundlacken, die Würde des Ober-Marschalls, mit dem Prädikat: Excellenz, zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Kantor und Schullehrer Hentschel zu Rogsen, im Kreise Meseritz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den jetzigen Regens des erzbischöflichen Seminars zu Köln, Dr. Weitz, zum Domherrn an der Metropolitan-Kirche daselbst zu ernennen und die desfallsige Urkunde Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor, Dr. Ludwig Friedrich Kämtz zu Halle, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Privat-Docent, Dr. G. Magnus hieselbst, ist zum außerordentl. Professor in der philos. Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Der bisherige College an der Lateinischen Haupt-Schule des Waisenhauses zu Halle und Privat-Docent an dortiger Universität, Dr. Karl Friedr. Gottlob Förtsch, ist zum Rektor des Dom-Gymnasiums in Naumburg ernannt worden.

Der bisherige Königl. Ober-Landesgerichts-Assessor Joh. Gottlob Schmeisser ist zum Justiz-Commissarius im Bezirke des Königl. Landgerichts zu Erfurt, mit Anweisung seines Wohnorts daselbst, bestellt worden.

Se. Exc. der Wirkl. Geh. Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ancillon, ist von Wien, und Se. Erzbischöfl. Gnaden der Erzbischof zu Köln, Wirkl. Geh. Rath, Graf Spiegel zum Desenberg und Canstein, von Köln hier angekommen.

Deutschland.

Dresden, den 8. Mai. Vorigen Sonntag, den 4. d., wurden auf einmal, ohne bemerkbare Veranlassung, die Wachen des Schlosses verdoppelt, auch sollen sonstige Sicherheits-Maaßregeln getroffen worden seyn. Niemand wußte warum, da die größte Ordnung und Ruhe herrschte; dumpfe Gerüchte verbreiteten sich: man glaubte, es müsse irgend eine Gefahr vorhanden seyn. So viel nun verlautet, sollen diese Maaßregeln auf von auswärts eingetroffene Depeschen in Folge eines entdeckten, über Deutschland verzweigten Komplotts angeordnet worden seyn.

Frankfurt a. M., den 5. Mai. (Allg. Ztg. Wie schon früher bemerkt, sitzen die politischen Gefangenen auf der sogenannten Constabler-Wache; neben dieser Wache befinden sich mehrere Waarenge-

wölbe, und das Ganze bildet ein längliches Gebäude und das Eck der Zeil, unserer breitesten Straße nach der Fahrgasse zu. Ueber den Wachtstuben und Waarengewölben befinden sich die, mit Jalousiekasten von Außen verwahrten Gefängnisse. Aus einem dieser Gefängnisse ist, wie bekannt, der Student Lizius von Aschaffenburg früher entflohen. Nach dessen Flucht, welche die Absetzung des Gefangenen-Wärters zur Folge hatte, wurden die möglichsten Sicherheitsmaaßregeln getroffen; in den Gefängnissen wurden stündliche Visitationen angeordnet, das Gebäude mit mehreren Posten umgeben, ohne der starken neu angelegten Fortifikationen ꝛc. zu erwähnen. Man hätte nun kaum ahnen können, daß von Außen her Verbindungen mit den Gefangenen angeknüpft werden könnten, und dessen ungeachtet machten am 2. d. auf Einmal fünf Studenten den Versuch, aus ihren Gefängnissen, welche nicht dicht an einander lagen, sondern immer ein anderes übersprangen, zu entfliehen. Sie waren im Besitze von Feilen, hatten die Stäbe durchfeilt, die Jalousiekasten durchbrochen und sich an aus Betttüchern ꝛc. gemachten Stricken auf die Straße gelassen. Dem ersten Gefangenen riß das Seil, und er stürzte mit Geräusch auf das Pflaster. Dadurch wurde die Wache von dem Vorhaben unterrichtet und suchte nun die sich eben herabgelassenen Studenten todt oder lebendig wieder zu ergreifen. Da das Ereigniß gerade um die Stunde geschah, wo Jedermann aus den Wein- und Wirthshäusern nach Hause eilt, so war es natürlich, daß sich gleich eine Menge Volkes versammelte, und daß Mißverständnisse der traurigsten Art dabei statt finden mußten. Die Soldaten schossen, nachdem schon mehrere Minuten nach dem Befreiungs-Versuche verflossen, nach allen Richtungen; darüber von den Bürgern zur Rede gestellt, entspann sich ein Wortwechsel; die Bürger begaben sich nicht alsbald nach Hause, es wurde Feuer gegeben, und mehrere stürzten an entfernteren Orten, ein Beweis der Ungeschicklichkeit des Schusses. Allgemein wird besonders ein Schneidermeister bedauert, der gerade seine Thür öffnen wollte, als ihn der tödtliche Schuß erreichte; mehrere wurden verwundet oder erhielten Contusionen, und die Zahl der bis jetzt Gestorbenen mit den Gebliebenen beträgt 5. Manche Kugeln flogen in auffallend hoher Richtung in die nahen und fernen Wohnhäuser. (Vielleicht feuerten manche Soldaten absichtlich in hoher Richtung, um nur zu schrecken, nicht zu tödten). Uebrigens wird allgemein behauptet, daß durchaus auf bürgerlicher Seite keine Angreifenden zu sehen gewesen, daß aber auf eine Patrouille einmal geschossen worden sey. Vor der Stadt und nach Homburg vor der Höhe hin, welches einige Stunden von hier entfernt liegt, haben Landleute um diese Zeit Raketen aufsteigen gesehen; ein Beweis, daß erweiterte Vorbereitungen getroffen waren. Am 2. d., Nachmittags, regalirte einer der Wache-Soldaten auf der Constabler-Wache, ein hiesiger Angehöriger, Namens Schäfer, seine Kameraden mit vielem Aepfelwein, und suchte sie betrunken zu machen. Derselbe Schütze stand vor den Gefängnissen auf Posten, als die Befreiungsscene vor sich ging, und ist von dem Posten mit entwichen. Ein Beweis, daß er zum Komplott gehörte. — (Schwäb. M.) Daß das Entweichungs-Projekt der Gefangenen auswärtige Beförderer hatte, ist nicht zu bezweifeln. Der Barbiergeselle und der Schütze, deren Steckbriefe in den hiesigen Zeitungen stehen, gehören allem Vermuthen nach zu der Zahl jener Beförderer. Ersterer rasirte die Gefangenen, und soll, wie erzählt wird, ihnen die zur Ausführung jenes Projekts erforderlichen Werkzeuge zugesteckt haben. Gestern Abend wurde versichert, beide hier befragte Individuen seyen auf zwei benachbarten Ortschaften eingefangen worden. Ihre Aussagen dürften viel Licht über den ganzen Vorgang verbreiten, so wie auch die des Schützen, der die Schildwache warnte, und der bereits zur Haft gezogen worden ist. Außerdem ist auch, wie man hört, der Gefangenen-Wärter vorläufig suspendirt und ins Verhör genommen worden. Endlich ward auch noch vorgestern früh ein hiesiger Handelsmann nebst seinem Auslaufer gefänglich eingezogen. Als unmittelbare Veranlassung ihrer Arretirung giebt man den Umstand an, daß das Wirthshaus, wo einer der entwichenen Studenten wieder eingefangen worden ist, dem zukünftigen Schwiegervater des Handelsmannes angehört. — Die unschuldigen Opfer jenes unglücklichen Abends übertreffen an Zahl diejenigen, welche der April-Aufstand kostete. — Höchst tragisch war das Ende des Stud. Rubner. Noch zwischen Himmel und Erde an dem Seile schwebend, von dem er sich nicht sofort losmachen konnte, ward demselben durch einen Bajonnetstich der Kopf in der Art durchbohrt, daß die Spitze dieser Waffe unterhalb der Kinnlade eindrang. Er soll noch einige martervolle Stunden zugebracht haben, bevor er den Geist aufgab. Die Verletzungen der beiden anderen Studenten, deren Fluchtversuch im Augenblick der Ausführung scheiterte, sollen auch sehr gefährlich seyn.

In Frankfurt waren am 2. und 4. d. alle sogenannten Nebenthore der Stadt geschlossen, und nur durch die drei Hauptthore der Ein- und Ausgang gestattet. Auch erzählt man sich, daß einer Gesellschaft Studenten, die am 3. Nachmittags mit dem Mainzer Marktschiffe daselbst ankam, und die auf diesfälliges Befragen dem Polizei-Officianten erklärten, sie wollten nur die Stadt besehen, die Weisung ertheilt ward, bis zur 6ten Abendstunde dieselbe wieder zu verlassen.

In Bezug auf den sogenannten Schwefelregen in Rödelheim macht Jemand darauf aufmerksam, daß

die gelbe Masse, die in den ersten Tagen des Mai bei starkem Winde mit dem Regen niederfiel, und sich auf dem Wasser und dem Straßenpflaster als ein dünner Ueberzug zeigte, höchst wahrscheinlich nur Blüthestaub (Pollen) war, der gegenwärtig in großer Menge von dem Winde umhergetrieben wird. (Einsender wurde z. B. unter einem blühenden Lerchenbaum, an welchen er stieß, ganz mit gelbem Staube bedeckt.) Auch gründet sich der Rödelheimer Bericht ja nur auf die Wahrnehmung des Gesichts, nicht aber auch des Geruchs und Geschmacks.

Frankfurt a. M., den 6. Mai. Am Nachmittag des 3. d. M. luden mehrere hiesige Bürger, von Haus zu Haus gehend, die übrigen Bürger ein, sich in der Römerhalle zu versammeln und da in Masse Beschwerde zu führen gegen das Benehmen der Soldaten, welche von der Constabler-Wache aus auf die am 2. d. von gedachter Wache versammelte Menge geschossen hatten. Sie stützen ihre Beschwerde darauf, daß sie behaupten, es sey nicht zuerst auf das Militair geschossen worden, sondern dieses habe gegen das bestehende Gesetz gehandelt. Nach diesem Gesetz muß ein Haufen dreimal aufgefordert werden, auseinander zu gehen, und selbst dann soll das erste Mal nicht scharf geschossen werden, sondern nur, wenn alle diese Bemühungen fruchtlos gewesen wären. — Gestern Morgen ist wieder einer der Verwundeten, ein Bierbrauerjunge, gestorben. An demselben Tage sollen mehrere der hiesigen Büchsenschützen mißhandelt worden seyn, man spricht sogar von vorgefallenen Verwundungen. Verhaftungen haben statt gefunden. — Gestern Abend waren alle Wachen außergewöhnlich verstärkt, und auch das österreichische und preußische Militair in reger Bewegung; die Nacht ist indessen ruhig vorübergegangen.

Frankfurt a. M., den 10. Mai. An der gestrigen Börse hat sich die Nachricht verbreitet, daß mittelst Kurier von Paris vom 6. Abends die Nachricht aus Madrid eingetroffen ist, daß Don Carlos und Don Miguel die von Seiten Englands gemachten Vorschläge angenommen hätten. — Das gestrige Amtsblatt der freien Stadt Frankfurt enthält für hiesige Stadt und deren Gebiet das Verbot der Ausgabe, Verbreitung ꝛc. der in der Brodhagschen Buchhandlung zu Stuttgart erschienenen „Geschichte des Aufstandes des polnischen Volkes in den Jahren 1830 und 1831, von Dr. W. O. Spazier", und der in der Buchhandlung von J. Scheible zu Stuttgart herausgekommenen Schrift „Polen und seine Helden im letzten Freiheitskampfe, von dem Grafen Roman Soltyk, übersetzt von Heinrich Elsner."

Frankfurt, den 11. Mai. Frhr. v. Neumann, k. k. österr. Botschaftsrath, so wie der k. preuß. Gesandte am kurfürstl. hess. Hofe, Freiherr v. Canitz, sind gestern von Wiesbaden hier eingetroffen. — Man weiß jetzt, daß der entflohene Barbier Brücher aus Lengfeld bei der Befreiung der Gefangenen den Mittelsmann gemacht hatte. Auf diese Weise wurde wahrscheinlich früher auch die Flucht des Studenten Lizius vorbereitet. Vermuthlich muß nun ein zuverlässiger Polizeidiener das Rasiren lernen.

Darmstadt, den 1. Mai. (Deutsche Nat.-Ztg.) Die gegenwärtige Session unserer landständischen Versammlung beginnt unter Vorzeichen, die nur allzuviel Grund zu besorgen geben, es werde dieselbe sehr stürmisch seyn. Schon die am jüngst verwichenen Dienstag vollzogene Wahl der sechs Candidaten für die Präsidentur der Deputirtenkammer, die durchgehends auf bekannte Mitglieder der Opposition fielen, deutet an, auf welcher Seite sich die Majorität in dieser Kammer befinden dürfte. Denn war die Stimmenmehrheit, die bei dieser Wahl den Ausschlag gab, auch nicht sehr bedeutend, so muß man erwägen, daß von den 9 Deputirten, die zur Zeit verhindert waren, in die Kammer zu treten und an jenem Wahlakte Theil zu nehmen, die größere Zahl aus offenkundigen oder doch muthmaßlichen Oppositionsmännern besteht, sohin diese, nach einem annähernden Ueberschlage, drei Fünftel der Kammer bilden werden.

München, den 7. Mai. (S. M.) Die außerordentlichen Maaßregeln, welche seit mehreren Tagen bis heute in unserer Hauptstadt von Seiten der Polizei- und Militairbehörden getroffen wurden, und unsere Bevölkerung in einiger Spannung erhielten, dürften auswärts leicht zu irrigen Vermuthungen führen. Es wurde schon am 4. d. M., Nachts, die Wache an der königl. Residenz verstärkt; eben so erhielt die Hauptwache eine größere Mannschaft, so wie auch die Thorwachen und die einzelnen Posten verstärkt und vermehrt wurden. Die Soldaten wurden mit scharfen Patronen versehen. Zahlreiche Patrouillen mit geladenem Gewehr durchzogen die Straßen, besonders den englischen Park und die Umgebung der Stadt. Die übrige Mannschaft der 5 hiesigen Regimenter war in die Kasernen consignirt. In der Vorstadt Au, wo eben Dult gehalten wird, und in der die beunruhigendsten Gerüchte gingen, wurde die Nationalgarde aufgeboten, die namentlich das dortige große Zuchthaus in Aufsicht zu nehmen hatte. Ueber die eigentliche Ursache dieser Vorkehrungen ist man im Dunkeln. Wir versichern indessen auf das Bestimmteste, daß unsere Bevölkerung nicht die mindeste Veranlassung dazu gegeben habe, und daß die vielen darüber hier umlaufenden und vielleicht auch schon in die Ferne gedrungenen abenteuerlichen Gerüchte ganz ungegründet sind, mit Ausnahme eines einzigen, welches einigen Glauben zu verdienen scheint, indem es sagt, daß man einen Versuch zur Befreiung der in der Frohnveste und im Neuthurm befindlichen Studenten und politischen Schriftsteller

befürchtet habe. Unterrichtete Personen versichern, es sey eine größere Anzahl französischer Republikaner, so wie einige Polen u. a. aus der Schweiz hier eingetroffen. So viel ist gewiß, daß eine Anzahl von Fremden von der Polizei verhaftet, aber auf höchsten Befehl alsbald in Freiheit gesetzt wurde, und die Weisung erhielt, in 24 Stunden München und in 3 Tagen Baiern zu verlassen.

Holland.

Aus Java sind Zeitungen bis zum 18. Decbr. v. J. eingegangen. Vor einiger Zeit ist auf der Höhe von Patschikan ein Fahrzeug, Namens „Mathilde", verschwunden, über dessen Schicksal man durchaus keine Auskunft erlangen konnte. Vor Kurzem kamen jedoch 17 Eingeborene in einer Schaluppe nach der Bucht von Sormbrieg, wo sie vorgaben, daß sie bei einem Sturme auf der Reise von Bali nach Samarang ihr Fahrzeug eingebüßt hätten. Allein es ergab sich, daß sie zur Besatzung der „Mathilde" gehört hatten, und nachdem man sie ins Gefängniß abgeführt, gestanden, daß sie den Capitain Levingston und seinen 10jährigen Sohn, ferner den Steuermann, den Konstabel, den Koch, eine Frau und zwei eingeborene Matrosen ermordet hätten, daß sie das Fahrzeug darauf versenkt und sich nun mit der Schaluppe ans Land begeben haben, in der Hoffnung, unentdeckt entfliehen zu können.

Belgien.

Brüssel, den 6. Mai. Wie es heißt, hat der Kriegsminister, Hr. Evain, seine Entlassung verlangt und erhalten. Er wird nach Frankreich zurückkehren.

Hr. Cabet hat sich nach England eingeschifft.

Arlon, den 4. Mai. Hier giebt man sich viel Mühe, die Unterzeichner für den Ankauf der Pferde von Tervueren zu entdecken. Die belg. Regierung verzeiht keinem, der dazu gehört.

Lüttich, den 9. Mai. Gestern Nachmittag hat eine Explosion des Gases in der Kohlengrube des Hrn. M. Le Soinne, im Val-Benoit, ein sehr trauriges Ereigniß verursacht. Noch sind keine bestimmte Nachrichten darüber bekannt; indeß scheint es, daß vier oder fünf Arbeiter todt geblieben, mehrere andere schwer verwundet worden, und, ungeachtet der bis jetzt unter der Leitung des Hrn. A. Le Soinne Sohn fortgesetzten Nachsuchungen, zwei Arbeiter, Vater und Sohn, noch nicht aufgefunden sind.

Oesterreich.

Die vereinigte Ofener und Pesther Zeitung meldet aus Semlin vom 24. April: „So eben erhalten wir ein Schreiben aus Orsova, folgenden Inhalts: Am Ostersonntage (30. März) trafen wir mit dem Dampfschiff „Argo" 200 Klafter ober dem Jßzlas (Wasserfall) ein; sechs Tage gingen dann mit Sondiren hin, und am 7. d. fuhren wir, immer mit voller Dampfkraft, über die Jsertapen. Von Jßzlas bis Orsova brauchten wir 3 Stunden; in Orsova brachten wir 3 Tage mit Geschäften zu. Heute (11. April) um 1 Uhr Nachmittags fuhren wir von Orsova ab, und um 2 Uhr landeten wir schon in Schidosticza, dem ersten wallachischen Dörfchen. Zu gleicher Zeit mit uns ging ein türkisches Schiff in der engsten Passage abwärts, und freudig rief es uns sein Horula! zu. Wir ließen die Maschine immer mit voller Stärke arbeiten. Ruhig, sanft, ernst, wie eine Königin, ging unsere Argo über alle eingebildeten Schrecken hin."

Agram, den 29. April. Die Zeitung „Erdelyi Hirado" theilt einen Brief eines aus Siebenbürgen gebürtigen k. k. Marineoffiziers von dem österreichischen Schiffe Hebe, welches 142 Polen auf Kosten Sr. Maj. des Kaisers und Königs Franz nach Nordamerika führt, von der Station bei Gibraltar in Spanien an seinen Vater in Großenyed mit. Aus diesem Schreiben erhellt, wie großherzig unser Monarch für die unglücklichen Polen, die ihr Vaterland verlassen mußten, gesorgt hat. Der Kaiser, der alle Kosten der weiten Reise bestreitet, ließ jedem Polen, vor der Abfahrt der Schiffe aus dem Triester Hafen, einen neuen Rock, einen neuen Mantel und hinreichende Wäsche zustellen, und bei der Ausschiffung in Newyork wird jeder von ihnen 100 Gulden C. M. als Unterstützung zum Fortkommen in Nordamerika erhalten.

Schweiz.

Zürich, den 5. Mai. Es sind nach der Züricher Zeitung sieben neue Noten, die wieder bei dem Vorort vom Auslande eingetroffen sind, sämmtlich Erwiederungen auf die Antworts-Note des Vororts vom 18. März. Die stärkste in Sprache und Inhalt ist wieder die sardinische. Auch trägt Sardinien auf Beschränkung der Presse in der Schweiz an. Die russ. und preuß. Noten unterstützen die Forderungen und Wünsche Sardiniens hinsichtlich der Fremden. Die Noten von Oesterreich, Baiern, Würtemberg und Baden beschweren sich darüber, daß ihre Vorstellungen und Wünsche noch immer unberücksichtiget geblieben sind, und setzen gleichfalls den letzten Mai als den Termin fest, an welchem die Schweiz von allen Fremden, die an dem Savoyer Zuge Theil genommen, gereinigt seyn müsse, widrigenfalls die betreffenden Regierungen sich, wiewol ungern, in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt sähen, durch gemeinschaftliche Maaßregeln den Verkehr mit der Schweiz, die Ein- und Ausfuhr aller Waaren, und den Handel durch ihre Staaten den strengsten Beschränkungen zu unterwerfen. Der Vorort hat beschlossen, diese sieben Noten vor der Hand noch nicht zu beantworten, sondern sie zuvor sämmtlichen Ständen mitzutheilen und ihre Erwiederung zu erwarten. Wahrscheinlich wird ihre Beantwortung so lange verschoben

bleiben, bis der Beschluß der Berner Regierung in der Polen-Angelegenheit bekannt seyn wird. Uebrigens beharrt der Vorort (wie schon gemeldet) in der Absicht, nur Diejenigen wegzuweisen, welche den Savoyer Zug mitgemacht, und für alle Anderen, welche sich friedlich in der Schweiz aufhalten, das Asylrecht im vollsten Umfange aufrecht zu halten.

Zürich, den 7. Mai. Gleichzeitig mit den schon erwähnten sieben Noten bringt das vorörtliche Rundschreiben an die Stände auch eine confidentielle Mittheilung des eidgenössischen Geschäftsträgers in Wien, welche über die Natur der vorläufig angekündigten Vorsichts- und Beschränkungs-Maaßnahmen sehr bedenkliche Andeutungen enthält. Indem der Vorort diese Mittheilung an die Stände richtet, spricht er die Hoffnung aus, daß die Entschließungen des Kantons Bern von einer Art seyn werden, um die Nachbarstaaten über ihre Besorgnisse zu beruhigen. Sollte dieses jedoch nicht geschehen — was sich nun in Kurzem zeigen muß — so würde der Vorort sich dann veranlaßt sehen, sogleich eine außerordentliche Tagsazzung einzuberufen. — Sicherem Vernehmen nach hatten mehrere der fremden Gesandten in Bern bereits nach Zürich geschrieben und Aufträge ertheilt, Wohnungen für sie zu miethen. Diese Aufträge wurden jedoch dieser Tage wieder zurückgenommen, indem jene Gesandten schrieben: sie würden vor der Hand in Bern bleiben, weil die dortige Regierung sich dem Ansinnen und den Wünschen ihrer Höfe gefügt habe.

Basel. Wie an Freiburg, so hat die französische Regierung auch an Basel das Begehren gestellt, die 6 bezeichneten Individuen, gegen welche der Lyoner Gerichtshof Vorführungsbefehle erlassen hat, falls sie sich auf Stadt Baseler Gebiet zeigten, sofort verhaften und an Frankreich ausliefern zu lassen. Die Baseler Regierung hat weniger einläßlich, als die Freiburger, sondern lediglich dahin geantwortet: ehe dem Ansinnen der französischen Regierung entsprochen werden könne, sey nöthig zu wissen, welcher Verbrechen die genannten Individuen angeklagt seyen, weshalb man bitte, die nähere desfallsige Angabe zugehen zu lassen.

Bern, den 5. Mai. Wir leben in der Zeit der Widersprüche. Kaum daß der Berner große Rath im Angesicht der ganzen Schweiz die polnischen Flüchtlinge allen Mächten zum Troz zu schüzen sich erklärte, kaum daß er die Absicht laut verkündet, das gesammte Personale des Obergerichts von seinen Stellen abzurufen, wird von beiden Maaßregeln das Gegentheil beschlossen. Die Polen müssen ziehen, das Obergericht bleibt an seiner Stelle.

Graubünden. Unlängst hatte sich ein Felsensturz beim Dorfe Felsberg ereignet, ohne jedoch das Dorf selbst zu beschädigen. Jezt aber droht eine mehrere hundert Mal größere Felsenmasse gerade in der Richtung des Dorfes sich loszulösen. Schon seit 14 Tagen bröckeln kleinere Steinblöcke herab. Die Bewegung der Felsen hat sich bereits auf die Strecke von mindestens 600 Fuß ausgedehnt, die Klüfte haben sich im Allgemeinen um mehrere Fuß erweitert, und einige Vordermassen sich schon um 25 Fuß gesenkt. Die bedrohten Einwohner sind daher schon darauf bedacht, sich mit ihren Habseligkeiten in die benachbarten Gemeinden zu retten.

Italien.

Venedig, den 30. April. Das Journ. de Paris hat zwar neulich gemeldet, daß alle Nachforschungen der französischen Regierung seit 12 Jahren nach den Verwandten eines angeblich als König von Madagaskar verstorbenen François Claude Bonet, der ein Vermögen von 75 Millionen Frcs. hinterlassen habe, zu nichts geführt hätten. Indessen ist es Thatsache, daß eine Familie gleiches Namens hieselbst Anspruch auf die Erbschaft macht, und einer der gewandtesten Spekulanten Venedigs hat mit derselben vor einigen Tagen einen Vertrag abgeschlossen, wo nicht die 75 Millionen, doch gewisse Summen, welche sich bereits in den französischen und englischen Banken befinden sollen, zu verkaufen. Der Bevollmächtigte ist in diesem Augenblick schon zu Paris. — Vor einigen Tagen ist der Herzog von Rohan mit seiner Gemahlin von hier nach Prag abgereiset.

Neapel, den 22. April. Es scheint, die vielfach besprochene Reise des Königs nach Paris sey, wenn auch nicht gänzlich aufgegeben, doch auf unbestimmte Zeit verschoben. Den Grund dafür will man in der bedeutenden Ausgabe suchen, welche der König jezt gerade nicht angemessen finden mag, wo seine Aufmerksamkeit hauptsächlich auf eine zweckmäßige Oekonomie gerichtet ist. — Die unerwartete Entlassung des hiesigen franz. Gesandten, Hrn. Durand de Mareuil, Schüler und Freund Talleyrand's, um dem General Sébastiani Plaz zu machen, erregt nicht wenig Aufsehen. — Die großen Manoeuvres in Capua und dessen Umgegend haben seit länger als einer Woche begonnen. Die Belagerungstruppen stehen unter dem Oberbefehle des Fürsten Satriano (Filangieri). Der König, unter den Ordres des Leztern, thut seinen Dienst als einfacher Oberst. Täglich strömen von allen Seiten des Königreichs, und selbst aus den römischen Staaten, Zuschauer nach Capua. — Der König erlaubt der hiesigen englischen Gemeinde, eine Kirche auf eigene Kosten zu erbauen.

Frankreich.

Paris, den 6. Mai. Man versichert, daß der Marschall Soult, als er am Freitag aus der Deputirtenkammer weggegangen, laut die Absicht geäußert habe, bei Eröffnung der nächsten Session einen allgemeinen Plan über die Occupation der Regentschaft

Algier vorschlagen zu wollen, und es wird sogar hinzugefügt, daß eines der Mitglieder der afrikanischen Commission von dem Präsidenten des Conseils beauftragt worden sey, eine Arbeit anzufertigen, die gewissermaßen die Charte für diesen Theil des franz. Gebiets werden sollte, und sie ihm zur Prüfung vorzulegen.

Der Const. sagt: „Nach der Versicherung glaubwürdiger Personen wäre nicht mehr die Rede davon, in diesem Jahre 5 oder 6 solcher Läger zu errichten, wie sie früher zu Compiègne, Rocroy und Wattignies statt fanden, sondern nur zwei große Läger, in denen eine bedeutende Anzahl Infanterie, Kavallerie und Artillerie mit all' ihrem Kriegs- und Feld-Zugehör versammelt werden würde. Das eine dieser Läger, 80,000 Mann stark, würde in der Umgegend von Lyon, das andere in der Umgegend von Paris oder zu Saint-Omer aufgeschlagen werden. Der Befehl zur Bildung derselben soll gleich nach dem Schluß der Session der Kammern ertheilt werden. Zur Uebung für unsere junge Armee würden, heißt es, die Manoeuvres der Schlachten bei Austerlitz, Wagram und Jena in Gegenwart des Königs und der Prinzen ausgeführt werden."

Hr. Marrast befindet sich noch immer in streng abgeschlossenem Verwahrsam. Die meisten der Redakteure sind noch nicht verhört worden, obgleich sie sich schon 20 Tage in Haft befinden. Die Bureaux, die Kasse und die Druckerei der Tribune sind noch immer versiegelt.

Der Polizei ist es endlich gelungen, eines gewissen Bocquin, der wegen seiner Theilnahme an den Juni-Unruhen im Jahre 1832 in contumaciam zum Tode verurtheilt war, sich bisher aber immer verborgen zu halten gewußt hatte, habhaft zu werden.

Der Ex-Präsident des Central-Comité der Gesellschaft der Menschenrechte in Rouen, Herr Vatey, ist nach Paris gebracht worden; er soll in den vor der Pairskammer schwebenden Prozeß verwickelt seyn.

Die Gesellschaft der Menschenrechte zu Romans (Dep. der Isère) versammelte sich an dem Tage, wo das Gesetz wider die politischen Vereine in jener Stadt in Kraft gesetzt wurde, und faßte den Beschluß, sich aufzulösen; demzufolge wurden ihre Register und Correspondenzen sogleich verbrannt. — Dasselbe ist auch zu Grenoble geschehen.

Man sagt, der Marschall Clauzel werde den Sidi-Hambden-Ben-Otman-Coggia, wegen seiner Darstellung der Regentschaft Algier, worin er den Marschall verleumdet habe, vor Gericht fordern. Dies wird das erste Mal seyn, wo wir das seltsame Schauspiel haben, einen franz. Marschall einen Mauren wegen eines Preßvergehens vor das Tribunal ziehen zu sehen.

Einer der im Hotel Dieu behandelten Verwundeten, der einen Stich in den Unterleib bekommen hatte, war so besorgt vor der Polizei, die auch schon Nachfragen nach ihm gethan hatte, daß er den ersten Augenblick, wo er wieder zu Kräften gekommen war, um die Flucht wagen zu können, zu derselben benutzte. Er drehte ein Seil aus seinen Betttüchern, und ließ sich aus einem Saalfenster, das jedoch 50 Fuß über dem Boden war, hinab. Das Seil reichte nicht, und da der Unglückliche den tiefen Sprung noch unter sich sah, stieß er ein Angstgeschrei aus. Doch in dem Augenblick, wo man ihm zu Hülfe kommen wollte, verließen ihn entweder die Kräfte, oder die Schrecken der Verfolgungen der Polizei bemeisterten sich seiner mit neuer Stärke, kurz, er ließ das Seil los und stürzte hinunter, wo er sich aufs Schrecklichste zerschlug, und unter Anderem den Unterkiefer zerbrach.

Zu Honfleur ist die bereits seit einigen Tagen erwartete Ladung mit „norwegischem Eise" wirklich eingetroffen. Dasselbe wird dort in Boote gebracht, um so nach Paris geschafft zu werden.

Paris, den 7. Mai. Die Quadrupel-Allianz Frankreichs, Englands, Spaniens und Portugals ist von nun an ein vollendetes Faktum. Wir erfahren, daß jetzt die Ratifikationen ausgewechselt werden, und daß man nur noch die Ratifikation des Lissaboner Cabinets erwartet, welche in wenigen Tagen in London eintreffen muß. Da die Regierung Don Pedro's es ist, welche in Uebereinstimmung mit dem Madrider Cabinette bei den Unterhandlungen die Initiative gemacht hat, so kann die Ratifikation durch dieselbe keine Schwierigkeit haben. Schon hat Don Pedro eine der Bedingungen erfüllt, welche Frankreich für seine Theilnahme an dem Vertrage gestellt hatte, indem er nämlich den Tarif der hinsichtlich der französischen Waaren bestehenden Abgaben herabsetzte.

Unter den Banquiers der Hauptstadt hat sich heute das Gerücht verbreitet, daß das Haus Rothschild, kürzlich, zum Banquierhause des spanischen Hofes ernannt, der Madrider Regierung auf das neue Anlehen, welches erst in einigen Monaten unterhandelt werden wird, 12,500,000 Fr. vorgeschossen habe.

Der von dem Messager gegebene Bericht über den Prozeß des Herrn H. Herz gegen den Geranten der musikalischen Zeitung, Herrn Schlesinger, ist dahin zu berichtigen, daß das Duell zwischen des Erstern Schüler, Hrn. Billiard, und Hrn. Schlesinger, durch eine von jenem und dem Bruder des Hrn. Herz dem Hrn. Schlesinger zugefügte Beleidigung hervorgerufen worden war, und daß erst nach vollzogenem Duell Hr. Schlesinger in der von ihm redigirten Gazette musicale de Paris in einem Aufsatz Hrn. Herz tadelte, daß er eine gemäßigte Kritik, statt ihr zu folgen, durch Banden von Assommeurs, die er gegen den Geranten aussende, erwiedere. Auf diese Stelle gründete Hr. Herz seine Klage, welche die Verurtheilung zu 50 Francs Strafe zur Folge hatte.

Das Journ. des Déb. versichert, die Zusammen-

ziehung der Lager von 60 und 80,000 Mann habe durchaus keinen politischen Grund, wie einige Blätter glauben zu machen suchten, sondern bezwecke nichts, als eine Uebung unserer Truppen. — Dasselbe Blatt meldet: „Man versicherte gestern Abend, daß eine telegraphische Depesche die Nachricht von der Einschiffung des Infanten Don Carlos nach England gebracht habe.“

Die hiesigen Zeitungen melden die Ernennung des Dr. Spazier, Verfasser der „polnischen Revolutionsgeschichte“, zum Mitgliede des historischen Instituts, welches vor Kurzem unter des berühmten Michaud Präsidium von Mitgliedern der Akademie gegründet wurde. Diese gelehrte Gesellschaft hat fast alle hervorragende Gelehrte Frankreichs zu Theilnehmern und besteht meist aus den höchsten Staatsbeamten.

Wir lesen im Courrier de l'Ain: „Die auf die letzten Ereignisse in Lyon bezügliche Instruktion wird thätig fortgesetzt. Täglich finden neue Verhaftungen statt. Bis jetzt ist die Theilnahme der Carlisten durch unbestreitbare Thatsachen noch nicht erwiesen; allein ihre Reden und besonders der Aerger über den Sieg der Truppen, den sie offen zeigen, beweisen, daß ihre Wünsche für die Republik waren. Die Geistlichen auf dem Lande machten einige Versuche, die Nationalgarden abzuhalten, sich zu versammeln und nach einigen bedroheten Punkten zu eilen.“

(Gal. Mess.) Das Journal Helvetie zu Porentruy will wissen, daß der französische Gesandte in der Schweiz, Hr. v. Rumigny, die bestimmtesten Instruktionen erhalten habe, Alles zu thun, was er für angemessen halte, um die Integrität der Conföderation aufrecht zu erhalten und sie gegen jedes Beginnen, welches ihre stipulirten Rechte kränke, in Schutz zu nehmen. Zugleich soll Hr. v. Rumigny einen Kurier nach Wien gesandt haben, um auch dort Vorstellungen deshalb anzubringen. Hr. v. Rumigny hätte, demselben Blatte zufolge, erklärt, er werde in dieser Angelegenheit die Unabhängigkeit der Schweiz durchaus in Schutz nehmen.

Aus Brüssel meldet man, daß Jerome Napoleon ein prachtvolles Schloß vor den Thoren dieser Stadt ankaufen wollte, daß jedoch die Unterhandlungen abgebrochen wurden, indem die Regierung behauptete, er könne nicht daselbst wohnen, weil das Verbannungsgesetz gegen die Napoleon'sche Familie in Frankreich noch nicht zurückgekommen sey.

Toulon, den 1. Mai. Ein schreckliches Ereigniß hat am Namenstage des Königs hier statt gefunden. Zwei amerikanische Fregatten, die hier liegen, feuerten ihre Ehrensalven ab; eine derselben aber hatte, muthmaßlich aus Versehen, scharf geladen, und feuerte gegen das Linienschiff Suffren. Eine Kugel traf so unglücklich, daß sie einen Matrosen in zwei Stücke zerriß, zwei andere tödtlich verwundete und noch vier andere mehr oder weniger verletzte. Einer dieser Seeleute starb auf der Stelle; der andere, dem der Unterleib weggerissen war, verschied nach einigen Stunden unter furchtbaren Qualen im Lazareth; ein dritter, dem der Schenkel zerschmettert war, wird heute noch amputirt werden. Der Commandeur des Suffren befand sich gerade am Lande, als dieses Unglück geschah, begab sich aber sogleich mit dem Admiral Massieu de Clerval an Bord. Der Lieutenant und ein Eleve der amerikanischen Fregatte „die Vereinigten Staaten“ kamen an Bord des französischen Schiffes, um sich zu entschuldigen; doch man kann denken, daß die Matrosen diese Entschuldigung im Angesicht der Leichname ihrer gebliebenen Kameraden sehr übel aufnahmen. Eine andere Kugel war in ein Quarantaine-Schiff eingeschlagen, eine dritte hatte die Redoute am großen Thurme beschädigt. Man sah hieraus, daß mehrere Stücke (man hat bis neun gezählt) mit Kugeln geladen gewesen seyn mußten, was man sich kaum erklären kann. Man hat sogleich Sorge getragen, daß alle Amerikaner vom Lande auf ihre Schiffe zurück mußten, damit es nicht zu Händeln zwischen den äußerst erbitterten französ. Matrosen und denselben kommen möge.

Lyon. Im Augenblick der ersten Unruhen sind hier 400 Personen verhaftet gewesen, von denen jedoch 200 nach den ersten Verhören wieder freigelassen wurden. Indessen ist die Anzahl der Gefangenen noch ansehnlich genug, weil viele Verhaftungen als präventive Maaßregel zu betrachten sind. — Am 29. April waren die Ausgänge der Straße Bouteille streng mit Schildwachen besetzt, die Niemanden passiren ließen, während die Polizei genaue Nachforschungen in allen Häusern anstellte. Das Resultat derselben ist jedoch nicht bekannt geworden. — Schweizer Briefe melden, daß daselbst täglich, von hier aus, Chefs von Seidenfabriken ankommen, und viele bereits mit den dortigen Manufakturisten Verbindungen eingegangen sind.

Nach Briefen aus Neapel, ist der dortige Kaufmannsstand über die Kriegserklärung des Kaisers von Marokko in großer Bestürzung.

Spanien.

Dem Morning Herald schreibt man aus Madrid vom 24. April, daß man am 27., dem Geburtstage der Königin, der Bekanntmachung des Wahlrechts und der Territorial-Eintheilung des Landes entgegen sehe, und daß die Zusammenkunft der Cortes auf den 1. Juli festgesetzt sey. Es wurden zu Madrid große Vorbereitungen getroffen zur Feier des Geburtstages der Königin, an welchem die Trauer um den Tod des Königs aufhören sollte. Seit dem Einzuge der spanischen Truppen in Portugal haben die Carlisten in Madrid alle Hoffnung auf Erfolg aufgegeben, daher auch die Regierung in ihrer Strenge gegen die

Verhafteten nachließ. Estefani hatte Enthüllungen gemacht, welche wahrscheinlich sein Leben retten werden, und da gegen den ehemaligen Kriegsminister Zambrano keine Beweise vorhanden waren, so erwartete man seine baldige Freilassung. Dagegen waren die königl. Freiwilligen, welche wegen ihres Aufstandes am 4. März in der Straße Toledo verhaftet worden, zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Am 23. gab man zu Madrid ein neues Trauerspiel vom Minister Martinez de la Rosa „die Verschwörung von Venedig" mit lebhaftem Beifall. Der Minister war selbst aus Aranjuez gekommen, um der Aufführung desselben beizuwohnen. Hr. Moscoso, der Nachfolger des Hrn. Burgos, ersetzt diesen an Talenten keineswegs. Der Geschäftsträger Don Miguel's, Hr. Severino Gomez, hatte Befehl erhalten, Madrid zu verlassen, und sollte mit einer bewaffneten Eskorte nach der Grenze gebracht werden. Hrn. von Oubril's, des russischen Gesandten, Abreise aus Madrid bestätigt sich nicht. Hr. Villiers, der engl. Gesandte, bleibt den Hof-Intriguen fremd, und behält den Zweck seiner Sendung fest im Auge, nämlich Anerkennung der südamerikanischen Staaten und der Cortesschuld, und Verbesserung der schlechten Handelspolitik Spaniens.

In Madrid werden 10 Compagnien freiwilliger Tirailleurs organisirt; dieselben sollen 1150 Mann stark seyn, um die Ruhe in dieser Provinz zu erhalten.

In der zu Guernica gehaltenen carlistischen Versammlung ist durch die Deputirten von Alava, Castilien, Guipuscoa, Navarra und Biscaya Folgendes beschlossen worden: 1) Die militairischen Operationen nach dem Plane Zumalacarreguy's fortzusetzen, d. h. keine offene Schlacht zu liefern, sondern die Truppen durch Guerillaskrieg zu ermüden. 2) Die Desertion bei den königl. Truppen möglichst zu befördern. 3) Das Land rechts am Ebro, von Logrono bis Moncayo, in Aufruhr zu setzen, und ihn durch die Gebirgs-Communication auch nach Nieder-Aragonien und Taragona zu verbreiten, wo sich der Hauptheerd der Carlisten jener Gegend befindet. 4) Commissaire zu Don Carlos zu senden, um ihn zu bestimmen, seinen Sohn nach den freien Provinzen Biscaya und Navarra zu schicken, und ihm vorzustellen, wie angemessen es wäre, wenn er auf irgend einem Punkte in Spanien einträte. 5) Commissaire nach London zu schicken, um dem dortigen carlistischen Comité diese Pläne bekannt zu machen, und wo möglich eine Anleihe zur Realisation zu Stande zu bringen. Die zu diesen verschiedenen Aufträgen ernannten Commissaire sind: Don Juan de Villaoado y Mendinueta und der Pater Negrete aus Bilbao; sie haben sich zu Bordeaux eingeschifft.

Die Carlisten in Biscaya haben schon 16 Bataillone bewaffnet und organisirt.

Die bereits früher erwähnte Niederlage Quesada's wird durch folgendes, vom Indicateur de Bordeaux mitgetheilte, aus dem Hauptquartier in Navarra vom 24. April datirte, carlistische Bülletin bestätigt: „Armee des Königs Don Carlos V. in Navarra (?). Der General-Major Don T. Zumalacarreguy, Ober-Befehlshaber in Navarra und Guipuscoa, hat am Abend des 22. d. M. die Colonne des stolzen Quesada, an deren Spitze sich dieser Rebell in Person befand, vernichtet und Letztern zu einem schimpflichen Rückzuge gezwungen. Derselbe ließ auf dem Schlachtfelde über 200 Todte von verschiedenem Range zurück; auch wurden ihm 102 Gefangene abgenommen, worunter der Oberst O'Donnell und mehrere andere Offiziere, die sogleich, als Repressalie für die Behandlung, welche eben dieser O'Donnell gegen unsere Gefangenen, 3 Offiziere der königlichen Garde, einen Offizier der Carabiniere und 14 Soldaten, ausübte, erschossen wurden. Die Beute, welche in die Gewalt der königl. Armee gefallen ist, ist sehr beträchtlich."

(Mess.) Das von Locho angeführte carlistische Corps in La Mancha ist geschlagen und zerstreut worden; dem Chef gelang es jedoch, sich nach Santa-Cruz de Mudela zu flüchten. Der Baron Carondelet ist aus Estremadura in Portugal eingedrungen, um Don Carlos, falls dieser die Richtung seines Rückzuges ändern sollte, zu beobachten. Man glaubt allgemein, daß der Graf Abisbal (O'Donnell) den Oberbefehl über die Streitkräfte von Don Miguel und Don Carlos übernommen habe.

Rußland.

Die Vorstadt Odessa's, bekannt unter dem Namen Péresip, liegt aller Wahrscheinlichkeit auf dem Bette eines frühern Meerarmes oder Golfs; gegenwärtig ist es eine große Ebene von Treibsand, welche sich von W. nach NO. von Odessa zieht, und den aus dem Inlande Kommenden die Idee beibringt, als ob Odessa wie eine Oase mitten in einer Sandwüste liege. Die Behörde, diesen Treibsand zu befestigen und Vegetation darauf zu befördern, hat schon seit 1831 angefangen die Ebene mit Bäumen bepflanzen zu lassen, und bis zum 23. Decebr. v. J. sind über 197,250 Bäume und Sträucher daselbst gepflanzt worden. Die Akazie kommt nicht gut darauf fort, um so besser die Pappel und die Weide.

Nachrichten aus Bugak (am Ausfluß des Kuban in das schwarze Meer) zufolge, war daselbst am 9. März um halb 8 Uhr Abends eine Erderschütterung, die ungefähr zwei Minuten angehalten hatte. Die Erschütterung war so stark, daß die Gebäude des Tauschhofes mehrere, jedoch nicht sehr bedeutende Beschädigungen erlitten haben. — Dasselbe Erdbeben ist auch in Anapa und weiter nach Süden hin, längs der Abchasischen Küste, verspürt worden.

Beilage

Beilage zu No. 40. des Correspondenten von und für Schlesien.
Dienstag, den 20. Mai 1834.

Portugal.

Der Lond. Globe meldet: „Eine zweite Colonne spanischer Truppen ist über Elvas in Portugal eingerückt, um Don Miguel und Don Carlos zu verhindern, sich auf jene Festung zu werfen. Napier ist von Lissabon nach Figueira abgesegelt, und Saldanha hat 2000 Mann von Leiria detachirt, um mit ihm zu cooperiren. Der Herzog von Terceira war auf dem Marsche nach Viseu, nachdem er die Provinz Tras=os=Montes unter das Commando der Generale Pizarro und Aviles gestellt hatte. — Don Miguel scheint nicht zu wissen, was er thun soll: denn an einem Tage macht er Miene, über den Tajo zu gehen, am andern sich auf Coimbra zurückzuziehen. — Don Pedro war am 28. April zu Ramalhao, und im Ministerio hatte eine Veränderung statt. — Bei Abgang des Paketbootes ging zu Lissabon das Gerücht, Figueira sey genommen. Täglich kommen aus den Provinzen, wo miguelitische Truppen stehen, Familien in Lissabon an. — Die drei Provinzen Tras=os=Montes, Minho und Beira haben seit dem Einmarsch der Spanier in Portugal sich für Donna Maria erklärt. Die Einwohner von Tras=os=Montes hatten seit drei Jahren ihren Wein nicht verkaufen können, und befanden sich im größten Elend."

Die Armee Don Miguel's zu Santarem besteht aus 11,500 Mann. Die Militairmacht der Königin beträgt: 12,500 Mann unter Saldanha, 8000 Mann zu Oporto und Leiria, 5000 M. bei Lissabon, 2000 zu Setubal und Palmella, und 4—5000 zu Loule; im Ganzen über 32,000 Mann, wovon über 2000 zur Kavallerie gehören. Diese Truppen erhalten regelmäßigen Sold und Nahrung. Seitdem ist die spanische Armee eingerückt und die Quadrupel=Allianz geschlossen, welche der legitimen Regierung von Portugal ein entschiedeneres moralisches Uebergewicht giebt, als ihre Armee.

Andere Londoner Blätter melden noch Folgendes: „Don Miguel beschäftigte sich in Santarem mit dem Zureiten wilder Pferde, und hatte seinen Bart lang wachsen lassen. Sein Verdacht erstreckt sich jetzt auch auf seine eigenen Anhänger: der Vicomte von Mollellos ist zu Elvas eingesperrt. — Der Vicomte do Cabo S. Vicente (Adm. Napier) ist nunmehr zum Grafen erhoben. — Der blutdürstige Gouverneur von Oporto, welcher die Hinrichtungen unter Don Miguel geleitet, Ayres Pinto, ist bei Pinhel ergriffen worden und sollte nach Lissabon geschickt werden." — Der Standard meldet, daß dem Don Miguel ein Jahrgehalt von 16,000 Pfd. Sterling, durch England und Frankreich garantirt, angeboten worden sey, im Fall er das Königreich freiwillig räumen wolle. Der Prätendent soll dies Anerbieten von der Hand gewiesen, und das Ansinnen gemacht haben, erst als König anerkannt zu seyn; dann wolle er zu Gunsten seiner Nichte die Krone niederlegen.

Großbritannien.

London, den 9. Mai. Am 3. d. fand eine Versammlung zur Unterstützung der in England in der äußersten Noth befindlichen „polnischen Emigranten" statt, in welcher Hr. Hume äußerte, daß die Weigerung der britischen Regierung, die Polen zu unterstützen, um so befremdender wäre, da sie dies früher für Refügiés aus allen Ländern gethan habe. Es wurde ein Comité gebildet, um die Resolutionen der Versammlung zu fördern. Mehrere bedeutende Unterzeichnungen wurden vorgelesen, als: der Marquis von Lansdown 50 Pfd., Lord Morpeth 20 Pfd.; die Herren Hume und O'Connell haben jedoch nur 5 Pfd. unterzeichnet, ein ungar. Edelmann eine gleiche Summe.

Es wird noch fortwährend viel von den Anstalten gesprochen, welche die Reise der Königin nach dem Continent in mehreren Kriegshäfen verursacht. Vielfach wird indeß den Rüstungen eine ganz andere Bestimmung beigelegt, als die zur Einrichtung einer Ehren=Eskorte für die Königin. Das Plymouth=Journal sagt darüber Folgendes: „Ohne auf mehr Voraussicht in der Politik Anspruch machen zu wollen, als vernünftiger Weise uns zu Theil werden kann, glauben wir doch, daß der wahre Grund aller dieser Vorbereitungen in dem fast gänzlich ungeordneten Zustande der Continental=Angelegenheiten gesucht werden mag, und daß die Minister sich nur dieses Vorwandes bedient haben, um unsere Seemacht in einen bessern Zustand zu versetzen, damit dieselbe den hohen Rang bewahre, welchen dieses Land so viele Jahrhunderte hindurch unter den Nationen eingenommen hat."

Vor einigen Tagen wurden drei Menschen im Bureau von Marlborough=Street zurückgehalten, um Kaution zu leisten. Sie sind beschuldigt, am 2. d. Abends Ihre Majestäten bei ihrer Rückkehr von Coventgarden in Pallmall beschimpft zu haben; sie haben sich erlaubt, zu pfeifen, Geschrei ertönen zu lassen und eine Zusammenrottung zu bewirken, welche dem königlichen Gefolge den Weg versperrte.

Die Verwerfung der Motion des Hrn. O'Connell zur Aufhebung der Union hat unter den irländischen Tories große Freude erregt. Die Repealers waren sehr betroffen über die wenigen Stimmen für die Motion, obgleich sie nicht so sanguinisch waren, auf

Annahme derselben zu rechnen. Die Liberalen, die Lord Brougham „die mittlere oder gemäßigte Partei in Irland" nennt, freuen sich über das Resultat, als die Grundlage zur endlichen politischen Beruhigung des Landes.

In **Irland** sind wieder Unruhen bei Eintreibung von Zehnten vorgefallen. In der Nähe von Newcastle fand ein förmliches Gefecht statt, in welchem drei Menschen getödtet, und ungefähr zwanzig zum Theil gefährlich verwundet wurden. Das Militair scheint sich unverrichteter Sache haben zurückziehen müssen, wenigstens wurde der Zehnte erst am folgenden Tage durch verstärkte Truppenmacht wirklich eingetrieben. Die Dubliner Zeitungen glauben die Widersetzlichkeit des Volkes dadurch rechtfertigen zu dürfen, daß sie o[illegible]en, der Geistliche, dem der Zehnte gebührte, habe [illegible]inkommen von 2000 Pfd.

Die Einkünfte [illegible] großen Bibelgesellschaft hieselbst sind voriges Jahr u[illegible] 8000 Pfd. gestiegen; sie betrugen die enorme Summe von 83,890 Pfd. (an 588,000 Thaler).

Das letzte Pferd der Lady Penrhyn ist kürzlich, 34 Jahre alt, gestorben. Seine Herrin, welche 1816 starb, hinterließ Legate für 6 von ihren Pferden, 45 Pfd. jährlich für jedes. Die ersten 5 starben in dem Alter von 28, 29 und 31 Jahren. Für das sechste haben also die Testaments-Vollstrecker 810 Pfd. auszuzahlen gehabt.

Hieronymus Bonaparte, Herzog von Montfort, ist mit seinem Gefolge auf dem, der General-Dampfschifffahrts-Compagnie zugehörigen Schiffe „Superb" von Ostende hier angekommen.

Hier in London wird an die Nachricht von der Absegelung des Don Carlos nicht geglaubt; auch hatte der französische Botschafts-Sekretair in Madrid keine Kunde davon; so versichert unser Courier, mit dem Zusatze, daß die Ratifikation des Quadrupel-Allianz-Traktats wirklich erfolgt sey.

Das Schiff Strathfieldsay ist vorgestern mit 250 weiblichen Passagieren — sämmtlich 15 bis 30 Jahre alt, und von durchaus unbescholtenem Karakter, — nach Hobart Town in Australien abgegangen. Bei ihrer Landung erhält jede 12 Pfd. Sterl., und auch für nothwendige Kleidungsstücke ist gesorgt.

Nord-Amerika.

Das am 11. April von New-York abgegangene Paketboot ist am 2. Mai in Havre eingelaufen. Es bringt die Nachricht mit, daß in New-York die heftigsten Unordnungen bei der Präsidenten-Wahl statt gefunden hätten. Die Mißvergnügten der Partei Jackson hatten sich, nach heftigen Streitigkeiten mit ihren Gegnern, des Arsenals und der Waffen bemächtigt, die dieses Etablissement enthält. Mit größter Mühe war es dem Mayor der Stadt gelungen, die Ruhe in derselben herzustellen, indem er der Menge einige Concessionen machte; dennoch herrschte beim Abgange des Paketboots, trotz aller Bemühungen des gedachten Beamten, die größte Aufregung.

(Engl. Bl.) Nachrichten aus New-York vom 16. April bestätigen die oben erwähnten Unruhen. Die Ursache dazu gab die Wahl eines Mayor der Stadt, bei welcher sich der Haß der einander entgegengesetzten Parteien, der demokratischen, welche zugleich die des General Jackson ist, und der aristokratischen, in offener Feindseligkeit kund that. Die letztere Partei hatte sich, wie es scheint, der Beihülfe der zahlreichen Irländer, welche sich in New-York aufhalten, zu versichern gewußt, und so war es bald zu Thätlichkeiten gekommen. Die Halle der Freimaurer und das Arsenal waren die Hauptpunkte des Kampfes. Letzteres wurde von den Demokraten gegen die Gegenpartei, welche sich dessen bemächtigen wollte, vertheidigt, und es gelang dem Mayor erst nach vieler Mühe, die Ruhe herzustellen, worauf das Arsenal von Truppen besetzt wurde. Am 15. war die Stadt wieder ruhig, nachdem die Demokraten, durch Erwählung des Herrn Lawrence zum Mayor von New-York, den Sieg davon getragen hatten. Die Zahl der bei den Unruhen verwundeten und getödteten Personen ist ziemlich bedeutend. Verwundet wurden besonders viele Magistratspersonen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Am 10. Mai fand hieselbst eine gewiß außerordentlich seltene Feier, nämlich die Combinirung der funfzigjährigen Dienstjubiläen zweier ausgezeichneten Beamten des Bergdepartements, des Ober-Berghauptmann Herrn **Gerhard** und des Geheimen Ober-Bergrath Herrn **Frank von Laroche**, statt. Se. Maj. der König hatten dem erstgenannten beider Jubilare, Hrn. Ober-Berghauptmann Gerhard, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub, und dem Hrn. Geh. Ober-Bergrath v. Laroche den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub Allergnädigst zu verleihen geruhet. Obwol beide Jubelgreise nicht in Berlin anwesend waren, so hatten sich doch die Beamten des Ober-Bergamts und der hiesigen Central-Verwaltung der Bergwerke zu einem gemeinsamen Mittagmahl im Kemperschen Lokal im Thiergarten versammelt. Hier brachte der Herr Geh. Ober-Bergrath Klügel den ersten Toast auf das Wohl Sr. Maj. des Königs aus, der diesem wichtigen Zweige der Landeskultur seine väterliche Fürsorge so unablässig angedeihen läßt. Die Versammlung stimmte mit lauter Begeisterung in diesen allen Preußen so heiligen Trinkspruch mit ein. Demnächst trank der Hr. Geh. Ober-Regierungsrath Skalley die Gesundheit des Jubilars Ober-Berghauptmann Gerhard, und Hr. Geh. Ober-Bergrath Dr. Karsten die des Hrn. Geh. Ober-Bergrath v. Laroche, welche beide Toaste natürlich mit der freudigsten Einstimmung der Versammlung aufgenommen wurden.

Endlich brachte auch Hr. Professor Weiß, der in seiner Eigenschaft als Lehrer beim Berg-Eleven-Institut dem Beamtenpersonale angehört, dem Bergbau ein Glückauf aus, welches dreimal mit lautem Zuruf von der ganzen Versammlung wiederholt wurde. An anderen schönen Zeichen, wie froh man des Tages gedachte, hatte es nicht gefehlt; von allen Ober-Bergämtern und den in Verbindung mit den Jubilaren stehenden Lokalbehörden, waren Glückwünschungsschreiben eingegangen. Die Mitglieder der Ober-Berg-Hauptmannschaft haben ihrem Chef eine schöne Porzellan-Vase zum Geschenk gemacht, welche durch landschaftliche Ansichten, die eine von Rothenburg, wo der Jubilar seine praktische Laufbahn begonnen hat, die andere von Gleiwitz, für welches berühmte Eisenwerk er sehr viel Förderliches gethan, geschmückt war. Von den Beamten der dortigen Eisengießerei war eine vortrefflich gearbeitete eiserne Vase als Geschenk eingegangen. Die Subaltern-Beamten hatten dem Jubilar eine in Eisen und Silber gearbeitete Gruppe nach einem Modell des Professor Rauch, eine Märkische Legende darstellend, wo eine im Walde verirrte Jungfrau durch eine Hirschkuh gerettet wird, zum Geschenk gemacht. — — Es darf nicht hinzugefügt werden, daß in der Versammlung die fröhlichste und herzlichste Vereinigung herrschte, und allgemein der Wunsch sich aussprach, daß der Himmel die beiden würdigen Veteranen noch lange in dem Kreise ihrer Amtsgenossen erhalten möge.

Eine glaubwürdige Nachricht aus Wien spricht von einer sehr energischen Note der drei großen Mächte, die vorzüglich an Frankreich gerichtet wäre, und gegen jede Einmischung in die Verhältnisse der pyrenäischen Halbinsel, so wie gegen ein Bündniß Frankreichs und Englands mit jener, welches die Einmischung zur Folge haben könnte, protestire. Der verbreitete Glaube, daß Frankreich sich inniger den Continentalmächten anzuschließen gedenke, wird dadurch als ein sehr irrthümlicher widerlegt, wie überhaupt wol Niemand, der die widerstrebenden Regierungsgrundsätze der betreffenden Staaten kennt, an eine innige Vereinigung bei so heterogener Gestaltung denken kann. — Briefe aus Wien wollen wissen, man habe Nachricht erhalten, daß der Herzog von Nassau sich nunmehr bereit erklärt, seinen agnatischen Consens zur Abtretung des wallonischen Theils von Luxemburg an Belgien zu geben.

Bekanntmachungen.

Bücher-Auktion. Den 26. Mai c. und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden die Bücher der Prof. Werdermannschen Bibliothek in der Wohnung des Hrn. Superintendenten Müller zu Liegnitz verauktionirt.

Auktion. Freitag den 23. Mai c., Nachmittags um 2 Uhr, werde ich eine goldne Kette, einen goldnen Ring und zwei goldne Uhren gegen gleich baare Bezahlung auf hiesigem Gericht öffentlich versteigern, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Liegnitz, den 18. Mai 1834. Feder.

Für Tabakschnupfer.

Unterzeichnete Tabak-Fabrik empfiehlt den Liebhabern feingemahlener Schnupftabake folgende 5 Sorten, nämlich:

Aechten Galizier, das Pfd. 16 Sgr.
Fein Wienerbeiz, das Pfd. 15 Sgr.
Fein Schwarzgebeizten Tabak No. 1., das Pfund 12 Sgr.
Extra fein Albanier, das Pfd. 12 Sgr.
Aechten Ungarischgebeizten, das Pfund 10 Sgr.

in Bleipackung zu ½ Pfd. und 1 Pfd., auch lose in jeder beliebiger Menge.

Sämmtliche Sorten erfreuen sich, ihres reinen natürlichen Tabakgeruches wegen, eines ausgezeichneten Beifalles.

Die Tabak-Fabrik von **Gustav Krug** in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

Tabak-Offerte.

In diesen Tagen habe ich ächten Gallizischen Schnupftabak, unter der Etiquette:

A l b a n i e r,

aus der Kaiserl. Königl. Tabakfabrik in Winiki empfangen, und verkaufe das Paquet zu 42 Loth preuß. Gewicht à 1½ Rthlr.

Eben so erlaube ich mir, die so sehr beliebten drei Sorten böhmischen Schnupftabak,

die erste Sorte das Pfund 12 Sgr.
= zweite = = = 10 Sgr.
= dritte = = = 8 Sgr.

zu geneigter Abnahme höflichst zu empfehlen.

Tabak-Fabrik von August Hertzog in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 5. im goldnen Löwen, der Stadt Berlin schräge über.

Blumen-Schnupf-Tabak.

Von dem so sehr beliebten „Blumen-Tabak", welcher in der Kloster-Apotheke der hochwürdigen barmherzigen Brüder angefertiget wird, ist mir zur Bequemlichkeit eines respektiven Publikums eine Niederlage übergeben worden, und verkaufe ich

die große Dose à 3 Sgr.
= mittlere = à 2 Sgr.
= kleinere = à 1 Sgr.

und bemerke dabei, daß jede Dose mit dem Ordens-Siegel verschlossen ist.

August Hertzog in Breslau,
Schweidnitzer Straße No. 5. im goldnen Löwen, der Stadt Berlin schräge über.

Tabak - Offerte.

Die Tabak-Fabrik von August Hertzog in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 5 im goldnen Löwen, der Stadt Berlin schräge über, empfiehlt einem hohen Adel und geehrten Publikum zum bevorstehenden Wollmarkte nachstehende Tabake, als:

Türkische Tabake in Blasen, Beuteln und Paqueten zu verschiedenen Preisen.

Varinas-Canaster in Rollen und Paqueten, das Pfd. 40 Sgr., 30 Sgr., 24 Sgr. und 20 Sgr.

Varinas Melange L. A., das Pfd.	12 Sgr.
do. do. = B., = =	10 Sgr.
do. do. = C., = =	8 Sgr.
Florida-Canaster . . = =	16 Sgr.
Cigarren do. . . = =	12 Sgr.
Holländischer do. No. 1 braun Pap. =	12 Sgr.
Brust do. schwarzer Druck, d. =	12 Sgr.
do. do. rother do. = =	4 Sgr.
das bekannte Holländisch-Blättchen = =	10 Sgr.
den bekannten St. Thomas-Canaster =	10 Sgr.
Plata-Canaster oder Nachtsblühender Tabak = =	8 Sgr.
Grobgeschnittene Portoricco-Blätter (braun Papier) = =	8 Sgr.
Melange Portoricco = =	6 Sgr.
Bahia-Canaster = =	6 Sgr.
Grobgeschnittene Domingo-Blätter = =	5 Sgr.
Oronocco-Canaster = =	5 Sgr.
Deutscher Portoricco No. 1. = =	5 Sgr.
Rester Canaster = =	4 Sgr.
Königs-Canaster, (blau Papier) = =	4 Sgr.
Vierradner do. . . . . = =	3 Sgr.
Halb do. . . . . = =	$2\frac{1}{2}$ Sgr.
Fabriken do. . . . . = =	$2\frac{1}{2}$ Sgr.

in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund-Paqueten, wovon ich bei einer Abnahme von 5 Pfunden $\frac{1}{2}$ Pfd., bei 10 Pfunden 1 Pfd. Rabat gebe; ferner

die besten französischen, italienischen und holländischen Schnupftabake, so wie alle Sorten Augentabake, Macuba's, rc. in bester Güte, lose und in Kruken zu den wohlfeilsten Preisen.

Das mir seit vielen Jahren gütigst geschenkte Vertrauen werde ich auch bei jedem kleinen Versuche zu rechtfertigen suchen, und bemerke zugleich, daß ich zum Wiederverkauf den höchst möglichen Rabat, den nur eine Fabrik geben kann, bewillige.

Breslau, den 18. Mai 1834.

August Hertzog,
Schweidnitzer Straße No. 5. im goldnen Löwen, der Stadt Berlin schräge über.

Die Eröffnung meiner Spezerey-, Material- und Tabak-Handlung beehre ich mich dem hohen Adel und einem verehrten Publikum dieser Stadt und Umgegend ganz ergebenst anzuzeigen und die Versicherung hinzuzufügen, daß ich durch Reellität, Pünktlichkeit, gute Waaren und billige Preise, mich bestreben werde, mir die Zufriedenheit und das Wohlwollen der geehrten Käufer zu erwerben und stets zu erhalten.

Liegnitz, den 12. Mai 1834.

C. N. Schacksz,
Burgstraße, 3tes Viertel, Nro. 341.

Etablissements-Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an, daß er sich hier als Glasermeister etablirt hat, und bittet ein hochzuverehrendes Publikum, indem er prompte und billige Bedienung verspricht, ihn mit betreffenden Aufträgen zu beehren. Liegnitz, den 19. Mai 1834.

Julius Schwaner, Mittelgasse No. 389.

Einladung. Morgen, den 21. d., ist bei mir Gartenmusik. Liegnitz, den 20. Mai 1834.

Gogler, Destillateur.

Kaital auszuleihen. Neunhundert Thaler sind zur ersten Hypothek sogleich oder zu Johannis c. auszuleihen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Geld-Cours von Breslau.

vom 14. Mai 1834.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$96\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	99	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$5\frac{5}{6}$	—
	dito Grossh. Posener	$2\frac{1}{4}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 16. Mai 1834.

d. Preuß.-Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	3	8	1	2	4	1	1	—
Roggen . .	—	23	6	—	22	6	—	21	—
Gerste . . .	—	19	—	—	18	—	—	17	—
Hafer . . .	—	17	6	—	16	—	—	15	10